



seze gsession graz.

Herausgeber

Sezession Graz

8042 Graz

Waltendorfer Hauptstrasse 129 c/2

+43 664 366 92 95

helgahudin@yahoo.de

sezessiongraz.at

 **BURN-IN®**

Idee & Konzept

1040 Wien, Argentinierstraße 53

art@burn-in.at | burn-in.at

Texte und Auswahl Zitate

Mag. Renate Polzer

Layout Überarbeitung

Korrektur

Renate Sterlika

8043 Graz Fyrtagweg 4



An die Kunst

Sie gibt mir die Freiheit, mich so zu öffnen,
wie ich es im Moment empfinde, lässt Vieles
oder Alles zu und gibt die Kraft zu atmen.

Die Wegkreuzung mit der Kunst ist Leben.

95 Jahre Sezession Graz Helga Hudin



„Kunstsitz für Graz“
Ausstellung Murinsel Graz 2017
Sezession Graz

VORWORT



Mag. Siegfried Nagl
Bürgermeister Graz

Ich kenne keine bessere Definition
für das Wort Kunst als diese:
Kunst – das ist der Mensch!

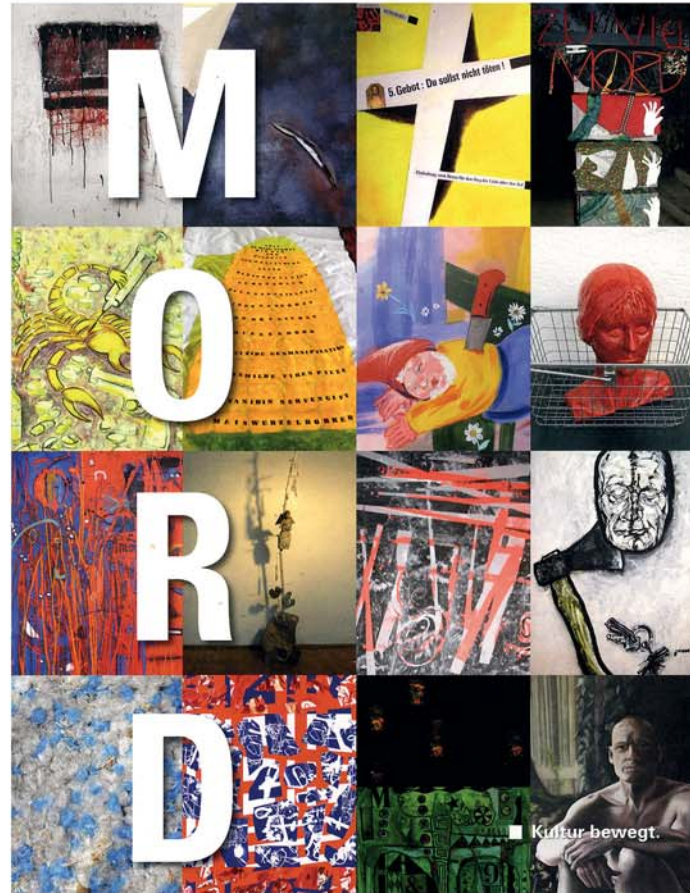
Vincent van Gogh

Die Grazer Sezession ist nicht nur die älteste steirische Vereinigung bildender Künstlerinnen und Künstler, die sich der Moderne verpflichtet weiß, sie ist seit 95 Jahren ein unverzichtbares Kreativnetzwerk für Graz und weit darüber hinaus. Fünf Jahre nach der Gründung der Republik waren regionale Zentren wie die Landeshauptstädte auf der Suche nach einer neuen Identität, die regional verwurzelt und zugleich weltoffen sein wollte. Die Sezessionisten lebten diesen doppelten Anspruch von Beginn an. Sie sind seit 1923 eine unüberhörbare, mehr noch „unübersehbare“ Stimme gegen jede provinzielle Selbstgenügsamkeit.

Mit der Gründung fanden die „Grazer“ ihre internationale Verortung in der deutschsprachigen Sezessionsbewegung, deren Bedeutung für die Moderne nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Während in München, Wien oder Berlin das „Sezessionistische“ – das „Trennende“ zum bisherigen Kunstbetrieb als das Neue – in den Vordergrund gestellt wurde, galt es in Graz insbesondere den herausfordernden Transformationsprozess aus einem zutiefst in der Tradition veran-

kerten Kulturklima zu gestalten. „Tradition ist bewahrter Fortschritt, Fortschritt ist weitergeführte Tradition“, hat Carl Friedrich von Weizsäcker sehr grundsätzlich geschrieben. Auch in diesem Sinne hat sich die Grazer Sezession ihren unverwechselbaren Platz in der Kunstgeschichte und in unserer Stadt gesichert.

Seit ihrem herausragenden Gründer Wilhelm Thöny haben Künstlerinnen und Künstler wie Helga Hudin, die heute als Präsidentin die Verantwortung für das Gemeinsame trägt, über ihr persönliches Schaffen hinaus immer auch für die notwendige Aufmerksamkeit für die Bildende Kunst gesorgt. Dafür danke ich sehr herzlich! Ebenso für die vielen Initiativen in der Stadt, insbesondere auch Ihre Arbeit mit der und für die Jugend. Ich wünsche Ihnen, damit aber auch unserer Stadt, weiterhin alles Gute, hören Sie nicht auf, eine kreative Gegenstimme zum vermeintlich Selbstverständlichen zu sein und bleiben Sie zugleich eine Gemeinschaft, die auch jungen kreativen Künstlerinnen und Künstlern Wurzeln und Flügel gibt.



Jahresausstellung Sezession Graz 2012
„MORD“
Steiermarkhof Graz

95 Jahre Sezession Graz



Ing. Johann Baumgartner, MAS
Kulturreferent des Steiermarkhofs

Die Sezession Graz kann zu ihrem 95-jährigen Bestandsjubiläum auf eine sehr erfolgreiche Geschichte zurückblicken. In den letzten Jahrzehnten sind viele große Talente und Künstlerpersönlichkeiten aus der Sezession Graz hervorgegangen.

Ich denke hier beispielsweise an den großen österreichischen Denker und Maler Giselbert Hoke, der ebenfalls Mitglied in der Sezession Graz war und zu den bedeutendsten österreichischen Gegenwartskünstlern zählt.

Ebenso bemerkenswert sind auch die vielen Ausstellungsaktivitäten im Alpen-Adria Raum.

Die Sezession Graz begleitete und prägte viele Künstlerpersönlichkeiten, die eng mit der Geschichte des Landes verbunden sind und bildet deshalb auch einen wichtigen Bestandteil der Geschichte der Steiermark sowie der Landeshauptstadt Graz.

Der Zeit ihre Kunst, der Kunst ihre Freiheit.

Ludwig Hevesi

Der aktuelle Jubiläumskatalog ist ein junges und kraftvolles Statement für zeitgenössische Gegenwartskunst, er dokumentiert die aktuelle künstlerische Schöpfungskraft und gibt einen Ausblick für die nächsten Jahre.

Zum 95-jährigen Jubiläum möchte ich allen Künstlerinnen und Künstlern, besonders aber der Präsidentin Helga Hudin, sehr herzlich gratulieren und freue mich auf weitere mutige Jahre der Sezession Graz.

LABORATORIUM DER MODERNE: GRAZER SEZESSION IST 95



Karl - Heinz Herper
Kultur-Stadtrat a. D.

Deshalb hat Kunst nichts mit Kunstgeschichte zu tun, denn es handelt sich in der Kunst darum, die Freude am Entdecken lebendig zu halten, die Wonne des Unerwarteten, etwas zu sehen geben, das zuvor noch nicht gesehen wurde, eine Verwandlung, die die Art und Weise betrifft, eine Sache lebendig zu halten...

Maria Filomena Molder

„Die Stadt ist der Geschichtsort, an dem sich etwas so entschieden hat, wie es sich entschieden hat, nicht nur eine Folie oder eine Kulisse, die jederzeit durch eine andere ersetzbar wäre.“ Das schreibt der Historiker Karl Schlögl über ein anderes, größeres, gewagteres „Laboratorium der Moderne“, nämlich über St. Petersburg – immer im Kontext mit anderen Städten und Hauptstädten wie Berlin und Wien - im Übergang von 19. ins 20. Jahrhundert.

Wien schließlich, die wie keine andere Stadt für die Ambivalenz des anbrechenden 20. Jahrhunderts steht und dessen grandiose kulturelle Leistungen besonders auf Graz ausstrahlten – was derzeit in opulenten und großartigen Ausstellungen für den Zeitraum 1848-1918 -1938 (1945) – 1968 zu besichtigen ist. Es war der fruchtbare Ausgangspunkt der ersten Moderne oder besser noch der ersten Globalisierung.

Wenn wir das Gründungsjahr 1923 der Grazer Sezession, wo sich viele Künstler der Avantgarde als treibende Kräfte einer gesellschaftlichen Veränderung sahen, so ist der Rückblick auch eine faszinierende Selbstent-

deckung: Die Jahrzehnte seitdem waren geprägt von gewaltigen moralischen Erschütterungen, eine Übergangszeit der besonderen Art; sie beinhaltete gesellschaftliche Veränderungen, politische Reformen, wie analog zum Wiener Kommunalsozialismus das „Rote Graz“ von 1919-1934, was mit den Namen des Bürgermeisters Vinzenz Muchitsch verbunden bleibt: Schaffung neuen Wohnraums, Verpflichtung zur Sozialfürsorge, aber auch Kräfteressourcen der politischen Lager und Ideologischen Schlachten, was die Zerbrechlichkeit der staatlichen und zivilen Institutionen und Einrichtungen zur Folge hatte; damit das Ende der Demokratie in der 1. Republik und daran folgend zuerst die euphemistische, dann bleierne Zeit des Nationalsozialismus – mit Verfolgungen, Terror und Krieg.

Die Grazer Sezession und ihre KünstlerInnen waren mit ihren Werken ein Brennglas dieser Geschehnisse. Die Sezession war die progressivste Künstlervereinigung der Zwischenkriegszeit: Stand bei ihrer Gründung die bildende Kunst im Vordergrund, so setzte sich die Sezession ab 1927 verstärkt mit den neuesten Tendenzen der Architektur auseinander.

Die starke Vernetztheit untereinander und die fast „familiäre Nähe“ im Grazer Kulturmilieu führte dazu, dass sich die Künstler zugleich in mehreren, weltanschaulich und künstlerisch-ästhetisch unterschiedlichen Vereinigungen betätigten: Beispielsweise Herbert Eichholzer, Hans K. Zisser, Rudolf Hofer, Friedrich Zotter und Eugen Scekely – letzterer repräsentativ für die starke jüdische Identität in der Grazer Künstlerschaft.

Begonnen hatte eigentlich alles mit der Gründung des „Werkbundes Freiland“ im Jahre 1919, wo sich nach furchtbarem Blutzoll und dem Zusammenbruch der Monarchie international orientierte Künstler wie Paul Schmidtbauer, Axl Leskoschek, Franz Silberbauer, Hanns Wagula zusammenschlossen und einen Stil pflegten, der vom gemäßigten Kubismus und vor allem vom deutschen Expressionismus – in der Nachfolge des „Blauen Reiters“ oder den Grafiken eines Otto Dix – beeinflusst war.

Die Reaktion des konservativen Bürgertums auf den provokanten Expressionismus und Themen wie Sexualität und Tod war unversöhnlich und auch persönlich verletzend.

Der „Werkbund“ löste sich 1922 auf und – wie schon erwähnt – kam es ein Jahr darauf zur Gründung der Grazer Sezession, wobei zu den bisher Genannten Alfred Wickenburg und Wilhelm Thöny dazustießen. Die Kontakte der Grazer Künstler

reichten von New York, über Florenz, München bis nach Wien, sodass ein reger Austausch stattfand.

Erste Ausstellungen in Graz wurden rüde abgelehnt, mehr Anerkennung fand die Sezession im Ausland; erst 1927 fasste die Moderne in Graz richtig Fuß. 1930 stießen Kurt Weber – mit Paris-Erfahrung und Hans Fronius zum Kreis der Sezessionisten.

Aufträge gab es für die Künstler mehr im Ausland; nur Fritz Silberbauer gelang es, Freskenaufträge für die Gedenkstätten der Gefallenen des 1. Weltkrieges zu erhalten und Alfred Wickenburg konnte 1930 den Saal der Arbeiterkammer ausmalen.

Von 1927 – 1932 forderte der politische Klimawandel auch seinen Tribut: Die Künstler wandten sich verstärkt der Heimatkunst und dem Handwerk zu. Der Bürgerkrieg 1934 zerriss fast die Sezession; Präsident Wilhelm Thöny war in Folge der politischen Verhärtungen und des Antisemitismus bereits 1932 nach Paris gegangen und 1938 weiter nach New York; Kurt Weber folgte 1934 nach Paris.

Nach dem Ende des schrecklichen 2. Weltkrieges war für die Stadt Graz ein langer Weg der kulturellen Selbstbehauptung beschieden – von der „Stadt der Volkserhebung“ zur 1. europäischen Menschenrechts-Stadt – eigentlich eine Art Gleichzeitigkeit der Ungleichzeitigkeit.

In diesem Zeitraster erfolgte auch der Aufbruch in die zweite Moderne, woran die Sezessionisten aktiv beteiligt waren. Die Tatsache, dass manche NS-Verantwortliche in politischen Parteien und gesellschaftlichen Einrichtungen tätig waren, hatte auch Auswirkungen auf das politische Klima bis weit in die 60iger und 70iger Jahre. Der jüngst gezeigte Film „Murer“ bei der „Diagonale 2018“ führte das anschaulich vor Augen; eine weitere Zuspitzung erfolgte durch die Waldheim-Kandidatur, was letztlich zu einer breiteren politischen Auseinandersetzung und Aufarbeitung der NS-Jahre führte.

Abgesehen von diesen politischen Klimaveränderungen kam es zum Konflikt in der Sezession durch unterschiedliche Stilrichtungen, vor allem als Rudolf Pointner zum Präsidenten gewählt wurde; er und seine Mitstreiter faßten die Moderne enger, was zur Konfrontation mit Rudolf Syszkowitz und Hans Fronius sowie Adolf Osterider führte.

Dies führte zu einer beachtlichen Differenzierung zu Beginn der 50iger Jahre, wobei sich unterschiedliche Künstlerkreise bildeten – in Graz (Technische Hochschule, Kunstgewerbeschule) und in Voitsberg; 1953 gründeten Gunter Waldorf, Richard Kratochwill und Hannes Schwarz die „Junge Gruppe in Weiz“.

Die Vielfalt der Stile und der internationale Bezug – Jackson Pollock war erstmalig 1950 auf der Biennale in Venedig zu sehen – führten zu einer speziellen „steirischen Moderne“, eine Art „Kulturrevolution in Weiß-Grün“. Dazu trugen vor allem bei: Hans Bischoffshausen, Gerhard Lojen, Heinrich Pölzl, Elga Maly, Wolfgang Hollegha, Peter Pongratz, Jorrit Tornquist, Hartmut Urban, Wolfgang Herzig,

Franz Ringel, der junge Günter Brus sowie Moswitzer, Pillhofer, Fabian, Aduatz, Rogler, Bilger, und letztendlich Franz Rupec, Johann Fruhmann, Siegfried Neuburg und Mario Decleva und viele andere mehr...

Ein beträchtlicher Teil des Grazer Bildungsbürgertums und etliche Vertreter politischer Parteien brachte dieses Werken und Wirken der Grazer Künstlerschaft in erhebliche Rage – mit allen sattem bekannten Vorfällen, ein Vorgeschmack auf heutige Zeitläufte, nicht in Graz, aber anderswo...

Nachdem Emil Breisach und seine Mitstreiter im Jänner 1959 das „Forum Stadtpark“ gründeten, Werner Hollomey das Park-Cafe im Stadtpark umgestaltet und vor allem der legendäre Hanns Koren sich als „Steirischer Schutzpatron“ der Künstlerschaft betätigte – ab 1963 setzte er mit „trigon“ einen Leuchtturm mit Langzeitwirkung. Hinzu kamen die Literatinnen, denen Alfred Kolleritsch und Co mit den „manuskripten“ eine noch heute existente Plattform bot. Das waren die Zufluchtsorte...

Oder wie Günter Eisenhut festhielt: „Nach dem Kulturkampf der Zwischenkriegszeit, nach den langen Jahren des Widerstandes ging das maßgebende politische Kräfte gestützte provinzielle Milieu der Nachkriegszeit gelang durch eine tragfähige Brücke zwischen Konfrontation und Koalition, zwischen Politik und Kultur, die dauerhafte geistige Öffnung ins Internationale“.

(Es passierte natürlich, dass die Unterschiede in den Auffassungen zu groß wurden: Im Juni 1977 trennten sich anfangs 12 KünstlerInnen von der Grazer Sezession und gingen eigene Wege: Die „Gruppe 77“; die heute mehr als 30 KünstlerInnen als Mitglieder zählt.)

Der obigen Bewertung entsprechen die Arbeiten der Mitglieder in den letzten Jahren, wobei die Grazer Sezession nach einer stark männlich geprägten Erfolgs- und Entwicklungsgeschichte nun eine kräftige „weibliche Handschrift“ bekam: 2013 legte Linda Leeb nach 30 Jahren ihr Amt als Präsidentin nieder, gefolgt von Raymonde Marcher – Greinix; und 2015 übernahm Helga Hudin das Amt der Präsidentin.

In diesen 95 Jahren der Grazer Sezession haben sich viele Schichten und Entwicklungen überlagert, sind abgebrochen und neu gewagt worden: Ende und Anfang, Noch – nicht, Zerfall und Neubildung. Für länger als ein Menschenleben haben sich schöpferische Energien von unterschiedlichen Persönlichkeiten in einem Punkt, nämlich in einem Verein verdichtet – die Grazer Sezession ein Laboratorium der Moderne.

Und diese Malerei der Steirischen Moderne, so Götz Pochat in seinem Standardwerk abschließend: „zeichnet sich ohne Zweifel durch eine große Spannweite aus, die von der strengen Reduktion und Abstraktion über abstrakten Expressionismus und Materialcollagen zu naturlyrischen Landschaften, zur Portraits und Interieurbildern bis hin zum zeichenhaften und zur Pop- und Alltagskultur reicht“.

Wir gratulieren von Herzen und freuen uns auf schöpferisch nächste Jahre.

Kunst ist nicht Reinheit, sie ist Reinigung, Kunst ist nicht Freiheit, sie ist Befreiung... sie ist nicht Unschuld, sondern unschuldig werden. Vielleicht sind deshalb Ausstellungen von Kinderzeichnungen, so schön sie sein mögen, nicht eigentlich Kunstausstellungen. Und deshalb wäre es, wenn die Kinder malen wie Picasso, vielleicht gerechter, Picasso zu preisen als die Kinder. Das Kind ist unschuldig, Picasso ist unschuldig geworden.

Clarice Lispector / Die Entdeckung der Welt

Die Grazer Sezession von ihrer Gründung bis heute



Dr. Edith Risse
Kunsthistorikerin

Die Grazer Sezession nahm und nimmt einen wichtigen Rang im steirischen Kulturleben ein. Erst mit ihrer Gründung im Jahre 1923 hielt die Moderne Einzug in der Steiermark. Maler, die als Lernende die Heimat verlassen hatten, waren nach Graz zurückgekehrt, allen voran Wilhelm Thöny und Alfred Wickenburg. Zusammen mit Fritz Silberbauer, Axl Leskoschek, Hanns Wagula, Igo Klemencic, Paul Schmidtbauer, Erich Hönig-Hönigsberg und kurze Zeit später Hans Mauracher suchten sie im Rahmen der neuen Künstlervereinigung jene Ideen zu verwirklichen, die sich in der internationalen Kunstszene bereits auf vielfältige Art und Weise durchgesetzt hatten, was wie eine Kampfansage an die einem konservativen Kunstverständnis verhafteten heimischen Kunstschaffenden wirkte. Das künstlerische Potenzial der Grazer Sezession - vor allem im Bereich der Malerei und Architektur - wurde in der Zwischenkriegszeit österreichweit rasch gewürdigt und die Grazer bildeten neben dem Wiener Hagenbund das Zentrum der, im internationalen Vergleich gemäßigten, österreichischen Moderne.

Nach der Machtergreifung durch die Nationalsozialisten und der damit verbundenen Umorganisation aller kulturellen Einrichtungen wurden 1938 sämtliche Künstlervereinigungen, so auch die Sezession Graz, aufgelöst. 1945 erfolgte die Wiedererrichtung mit bereits renommierten Künstler_innen und einer kräftig nachdrängenden jüngeren Generation. Auch in dieser Zeit setzten sich Sezessions-Mitglieder wie Kurt Weber, Rudolf Pointner, Gottfried Fabian und Gerhard Lojen sowie Franz Rogler mit ihrem Anspruch auf zeitgenössisches Kunstschaffen entscheidend vom weitverbreiteten traditionalistischen Kunstbegriff ab. Themen wie Abstraktion und Informel führten zu kontroversen und rigorosen Standpunkten und ließen die Sezession zu einem Spiegelbild der internationalen Kunstszene werden.



Seit 1983 leiten ausschließlich Frauen diese Künstlervereinigung, von der Langzeit-Präsidentin Linda Leeb (1983 - 2013) über Raymonde Marcher Greinix (2013 - 2015) bis zur gegenwärtigen Präsidentin Helga Hudin (ab 2015).

Auch sie knüpft an diese Traditionen der Grazer Sezession an und bringt immer wieder Künstler_innen hervor, die als langjährige Mitglieder dem Geiste der Gründergeneration verbunden sind und diesen auch ins 21. Jahrhundert weiter getragen haben. Eine der Prämissen der Grazer Sezession war es schon immer, keine Einschränkungen der künstlerischen Freiheit ihrer Mitglieder zuzulassen. Aus dieser Einstellung resultiert auch die Vielfalt an individuellen künstlerischen Zugängen, an unterschiedlichen Stilen und Techniken, die für ihr buntes Bild prägend sind. Die Sezession Graz stand immer für Erneuerung und Aufgeschlossenheit. „Es kommt allein auf die Wahrhaftigkeit und auf die künstlerische Qualität an“, war das Credo ihres ersten Präsidenten Wilhelm Thöny bei der Gründung im Jahr 1923. Und diesem Grundsatz, der einen Freiraum für offenes Denken schafft, fühlt sich die Grazer Sezession auch noch 2017 verpflichtet.

Einladung Sezession Graz
Ausstellung „MONOCHROME WELTEN“ 2017
Galerie Centrum Graz

Ehrung von Mitgliedern der Sezession Graz

Zum 95jährigen Bestehen ehrt die Sezession Graz in einem Festakt im Steiermarkhaus die Künstler Linda Leeb, Friedrich Ehrbar und Franz Eigner für ihre Verdienste um die Künstlervereinigung.

Friedrich Ehrbar

Geboren 1929 in Köflach, war Schüler von Friedrich Aduatz und in der Lehrerbildungsanstalt Graz von Franz Zack, nach dem Krieg wurde er Meisterschüler bei Kurt Weber. Durch Jahrzehnte wirkte er als erfolgreicher Kunstpädagoge und mehrere seiner Schüler sind aktive Künstler geworden. Seit 1955 ist er Mitglied der Sezession Graz und hat sich im Rahmen dieser Vereinigung an zahlreichen Ausstellungen im In- und Ausland beteiligt.

Im Jänner 2018 eröffnete er als Geburtstagsgeschenk, zum 95. Geburtstag seine eigene Galerie am Hauptplatz in Bärnbach.

Die Bilder von Ehrbar zeigen die Natur nicht als sichtbare Welt. Sie sind auch keine Abwandlung der Natur, sondern etwas sehr Persönliches mit selbständigem Wert.

„Kunst ist für mich eine Notwendigkeit, es ist meine persönliche Art der Entspannung, und im Malen finde ich meine eigene Freiheit“.

Franz Eigner

Geboren 1931 in Voitsberg, wurde Franz Eigner zum Hauptschullehrer ausgebildet und 1962 in die Sezession aufgenommen. Seit 1954 beschickte er Ausstellungen in Österreich, Deutschland, Italien, Japan und den USA. Seine farbenprächtige Malerei und Druckgraphik zeigt, dass er neuen Strömungen der Kunst stets aufgeschlossen war.

2011 bekam er das Große Goldene Ehrenzeichen des Landes Steiermark und 2017 wurde ihm der Titel Professor verliehen.

Eigner selbst zu seinen Bildern:

„Es ist meine Art ein Bild zu malen, das keine Anekdote, keine Chronik, kein Sonett, kein Roman, keine Sage und kein Märchen ist, es ist nichts von alledem, es ist einfach ein Bild...und zwischen den Linien siedelt die Farbe“.

Linda Leeb

Geboren in Graz, absolvierte Linda Leeb ihre künstlerischen Ausbildungen in der Meisterklasse für Bildhauerei an der Internationalen Sommerakademie für Bildende Kunst Salzburg bei Prof. Heinrich Kirchner und Prof. Wander Bertoni. Als Gasthörerin besuchte sie die Hochschule für Angewandte Kunst in Wien und die Accademia delle Belle Arti in Perugia.

1980 erhielt sie den Kunstförderpreis der Stadt Graz, 1982 die Ehrenmedaille der Stadt Graz und 1993 das Goldene Ehrenzeichen des Landes Steiermark.

Seit 1974 ist sie Mitglied der Sezession Graz, der sie von 1983 bis 2015 als Präsidentin vorstand. 2015 wurde Linda Leeb die Ehrenpräsidentschaft verliehen.

Stein- und Bronzeplastiken in blockhaften Gestalten finden sich in der künstlerischen Anfangszeit von Linda Leeb. Schließlich löst sie sich von diesen denkmalhaften Skulpturen und wendet sich vielschichtigen Installationen mit Röntgenbildern, Textilien und Metallgrafik zu.

Zu ihrer Kunst zitiert die Künstlerin Arnold Schönberg: „Kunst kommt nicht von Wollen, sondern von Müssen“.

Friedrich Ehrbar



Franz Eigner



Linda Leeb



AUSSTELLUNGEN 2013 bis 2018

September 2013	KUNST ERWACHT DURCH LICHT	Stift Voralpe
Oktober 2013	ENTSCHNÖRKELT	Cellarium des Stiftes Rein bei Graz
März 2014	VERFÜHRUNG	Rathaus Voitsberg
September 2014	ICH HAB ES SATT	Galerie Centrum Graz
Juni 2015	KUNSTFEST	Seifenfabrik Graz
September 2015	DAS NICHTS UND DOCH ETWAS	Galerie Centrum Graz
Juni 2016	GRENZÜBERSCHREITEND	Galerie Centrum Graz
Oktober 2016	STADT – LAND	Galerie der Gemeinde Hausmannstätten
November 2017	ALICE IM WUNDERLAND	Künstlerhaus Graz
Mai 2017	MONOCHROME WELTEN	Galerie Centrum Graz
September 2017	AUF KUNST SITZEN – AUF KUNST SETZEN. EIN SITZ IN GRAZ	Murinsel Graz
November 2017	GRÜNER TEPPICH	Schloss St. Martin bei Graz
Mai 2018	RHYTHMISCHER FRIES	Kunstsalon der BV Wien, Schloss Schönbrunn
September 2018	FESTAKT ZUM 95JÄHRIGEN BESTEHEN DER SEZESSION GRAZ	Steiermarkhaus Graz

rechte Seite

Galerie Centrum Graz 2016 „Grenzüberschreitend“





Galerie Centrum Graz 2016 „Grenzüberschreitend“



Seifenfabrik Graz 2015 „Kunstfest & Ausstellung“



Schloß St. Martin bei Graz 2017 „Grüner Teppich“ Arbeitsprozess



Schloß St. Martin bei Graz 2017 „Grüner Teppich“ Vernissage





21 PORTRAITS



Uta Bader



Das Kunstwerk ist eine imaginäre Insel, die rings von Wirklichkeit umbrandet ist.

Joseé Ortega Y Gasset

Uta Bader erhielt ihre Ausbildung in der Kunstgewerbeschule Graz bei Adolf Osterider, Hans Wolf und Otto Brunner. In Workshops bei Paul Rotterdam, Rebecca LittleJohn, Arthur Redhead, Luise Kloos, Edith Temmel, Peter Neuwirth und Susanne Kos erweiterte sie ihre Technik. Die sensiblen Arbeiten zwischen Malerei und Grafik beschränken sich auch nicht auf einen bestimmten Bildträger. Leinwand, Karton oder Papier verwendet Bader für ihre schwebenden Kunstwerke. Sehr bunt oder in Schwarz-Weiß, in Tusche oder Collage-Technik bevölkern ihre filigranen abstrakten Formen die Bildfläche. Sie selbst sieht ihre Bilder als Momentaufnahmen von sehr persönlichen Eindrücken, von Stimmungen und Gefühlen. Sie bearbeitet die freigelassenen Flächen mehrmals, reduziert und verdichtet sie auf das Wesentliche.

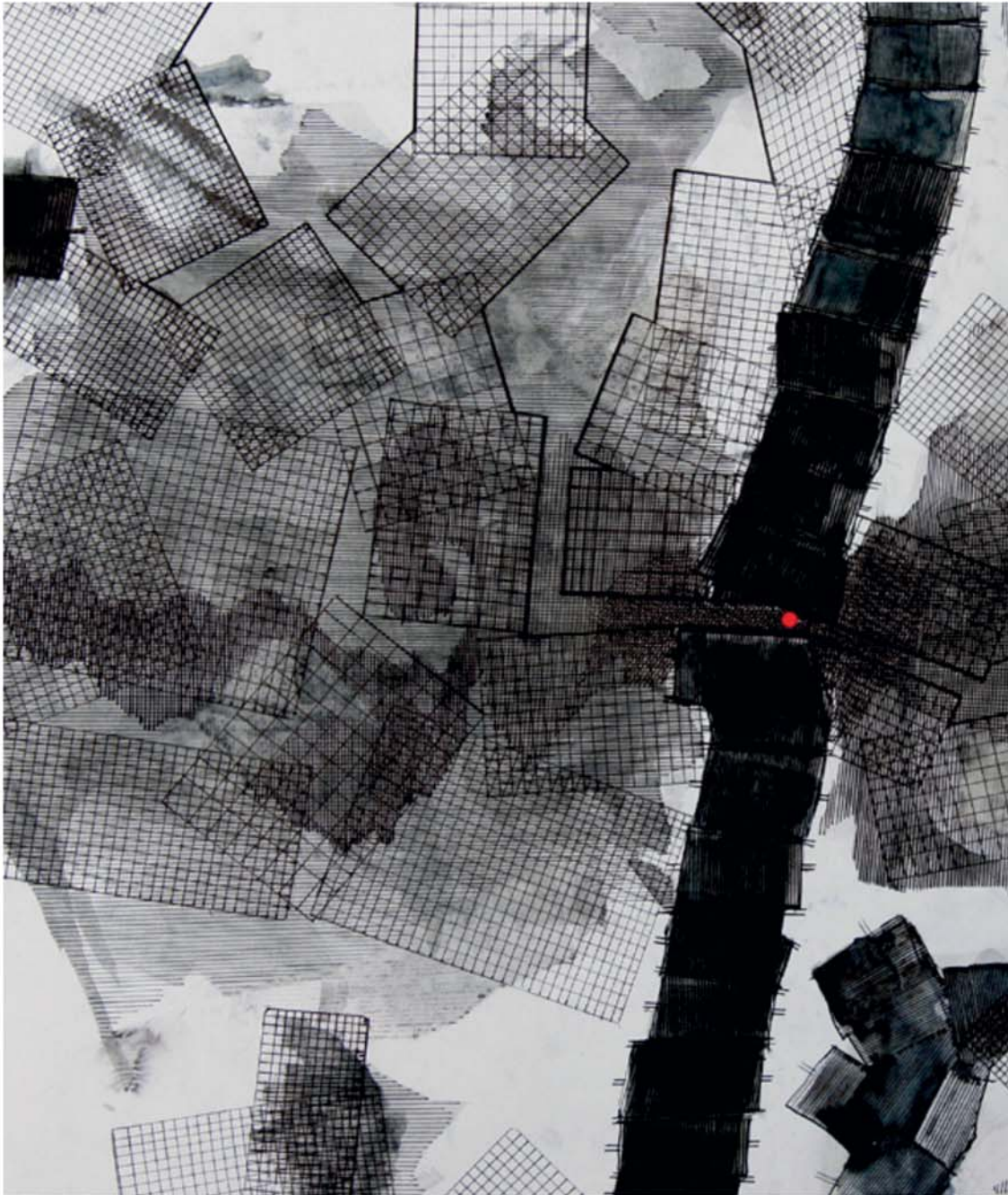
Ihre Arbeiten zeigte sie in Solo- und Gruppenausstellungen in Österreich und Ungarn.

rechte Seite

„Grenze“ 2016
43 x 50 cm Tusche-Fineline
auf Karton

„Netzwerk“ 2017
50 x 50 cm Acryl Tusche
auf Karton

„Erde bewegt“ 2015
60 x 60 cm Acryl Collage
auf Karton



Mitglied der
Sezession Graz seit 2015



Waltraud Feller



Stärkste Farbe findet ihr Gleichgewicht,
aber nur wieder in einer anderen
starken Farbe, und wer seiner Sache
gewiss wäre, wagte sie
nebeneinander zu setzen.

Johann Wolfgang von Goethe

Walli Feller lebt als freischaffende Malerin in Graz. Nach der Sponson an der Grazer Kunstuniversität bei Rektor Otto Kolleritsch erhielt sie ihre Weiterbildung u.a. bei Univ.Prof. Giselbert Hoke und Univ.Prof. Markus Lüpertz. Sie nahm an der mehrwöchigen Künstlerklausur der styrianARTfoundation im Stift Rein bei Graz teil. Studienreisen nach Island, Südeuropa und vor allem Afrika beeinflussten ihren Malstil. Feller nahm an zahlreichen Ausstellungen im In- und Ausland teil.

Ästhetische, gut ins Bild gesetzte Figurenpositionen bestimmen die Malerei Walli Fellers. Von der Umrisszeichnung bestimmt, die sie auf flächenbetonte Hintergründe setzt, arbeitet sie klare, vor allem menschliche und Natur-Formen aber auch abstrakte Formen heraus. Die Dreidimensionalität spielt in Fellers Kunst keine Rolle - alles spielt sich in der Fläche ab. Ein wesentlicher Teil der Wirkung von Walli Fellers Bildern geht von der Farbe aus. Intensive, leuchtende Farben bestimmen ihre Bildkompositionen.

„Hautnah“ 2013
100 x 80 cm
Acryl und Kohle auf Leinwand,

„Top Secret“ 2014
50 x 70 cm
Acryl und Kohle auf Leinwand

„Bon Appetit“ 2014
140 x 120 cm
Acryl und Kohle auf Leinwand

Mitglied der
Sezession Graz seit 2007



Wolfgang FINDER



Ich kenne keine bessere Definition für das Wort Kunst als diese:
Kunst – das ist der Mensch.

Vincenz van Gogh

wurde 1953 in Graz geboren. Bis 2014 war er als Allgemeinmediziner tätig, seit 1990 verschrieb er sich auch der Malerei und nahm an Ausstellungen teil.

Die Arbeit als Arzt wirkt in der Thematik seiner künstlerischen Arbeit weiter. Verschiedenste Menschentypen scheinen in seinen Bildern auf, meist überzeichnet und in expressiver Gestaltung und Maltechnik. Seine bevorzugten Materialien sind Acryl und Kohle.

Die künstlerische Ausbildung erhielt er 1999 und 2001 auf der Internationalen Sommerakademie für Bildende Kunst in Salzburg.

Er besichtigte Einzel- und Gemeinschaftsausstellungen in Österreich und Deutschland.

In den Porträts und Menschenbildern des Künstlers findet man keine wirklichkeitsgetreue Wiedergabe.

In diesem Sinne überwiegt die expressive Ebene gegenüber der ästhetischen und sachlichen Ebene, was sich dadurch ausdrückt, dass der Künstler versucht, sein Erlebnis für den Betrachter darzustellen und sich

in seiner Malerei nicht nur durch das äußere Erscheinungsbild auszudrücken.

Selbst Musiker, sind Wolfgang Finders Darstellungen von Musikern mit ihren Instrumenten und anderen interessanten Menschen von subjektiven Regungen geprägt. Seine emotionale spontane Malerei bringt Bewegung in ein „durchfühlt“ interpretiertes Motiv.

„O. T.“ 2012
150 x 100 cm
Acryl auf Leinwand

„O. T.“ 2012
80 x 100 cm
Acryl auf Leinwand

„O. T.“ 2012
80 x 80 cm
Acryl auf Leinwand



Mitglied der
Sezession Graz seit 2000



Karin Golle



Alle Kunst ist Entwicklung von Vorstellungen, wie alles Denken Entwicklung von Begriffen ist.

Konrad Fiedler

Karin Golle wurde 1965 in Graz geboren wo sie als freischaffende Künstlerin lebt.

Ihre Ausbildung absolvierte sie in Kunstklassen bei Prof. Lalo Skralovic und Gerhard Almbauer in der Kunstakademie Bad Reichenhall (D) sowie verschiedenen Kunstklassen im In- und Ausland. Vom gegenständlichen Aquarell entwickelte sie ihre Malerei vom Gegenstand abstrahierend in die auflösende Form und Abstraktion, um dem Betrachter mehr Raum für eigene Sinneseindrücke und Gedanken zu geben. Diese Entwicklung führte sie vom Aquarell zu Arbeiten in Acryltechnik.

Überlagerungen von hellen Farben und dunklen Erdfarben bestimmen den Großteil ihrer Bilder, in denen sie den Bezug zur Natur, dem Menschen und seinem Leben herstellt.

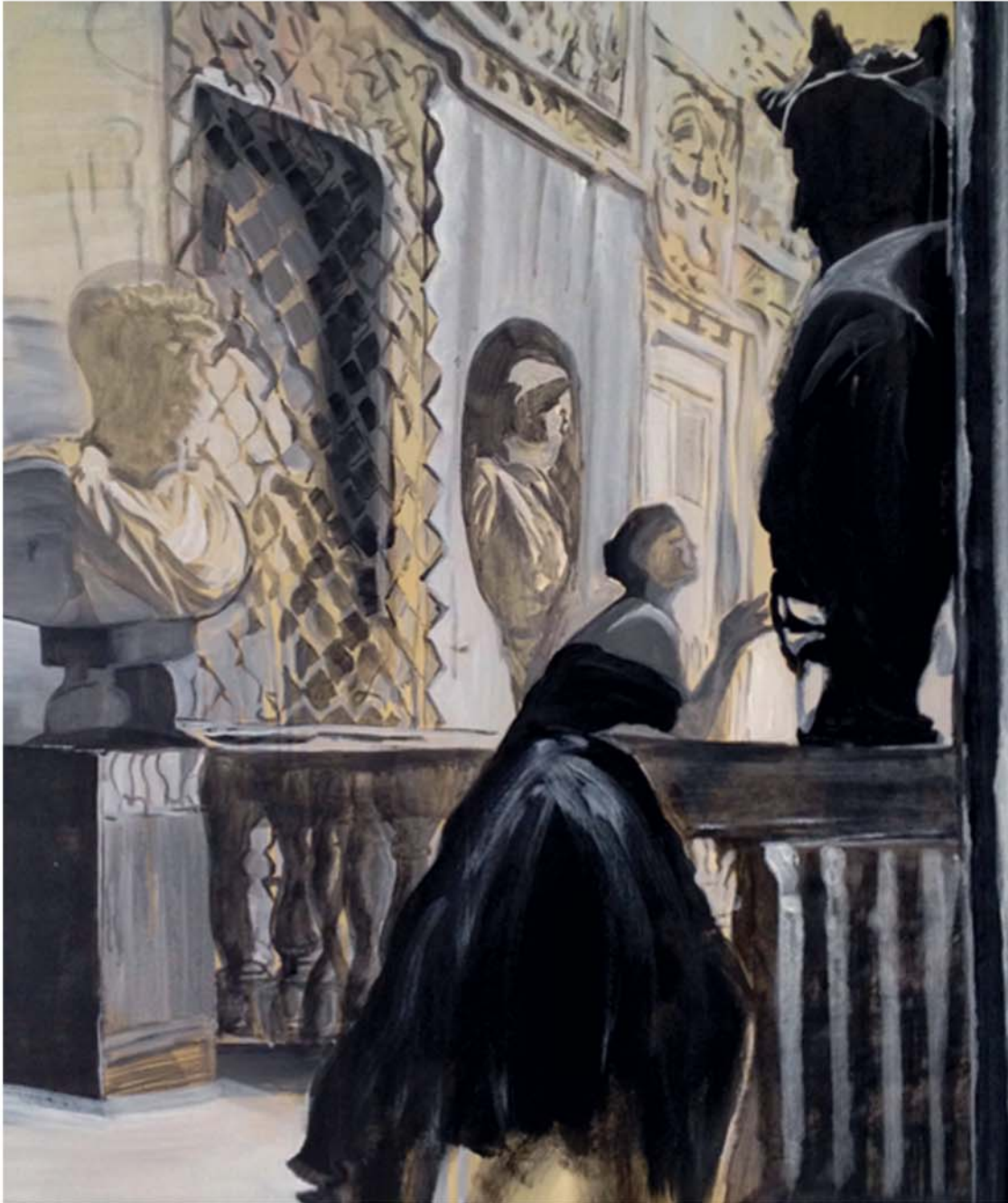
In jährlichen Vernissagen zeigt Golle seit 1998 ihre Arbeiten, die auch in der Sammlung der Steiermärkischen Landesregierung Graz zu finden sind.

rechte Seite

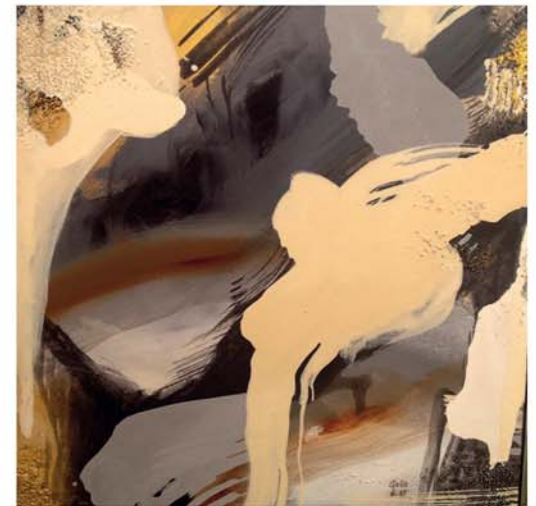
„Auf der Schloss Terrasse“ 2015
100 × 100 cm
Acryl auf Leinwand

„Bologna“ 2012
70 × 90 cm
Mischtechnik auf Leinwand

„Im Flug“ 2015 Abstraktion
40 × 40 cm
Acryl auf Leinwand



Mitglied der
Sezession Graz seit 2017



Marlene Gollner



Leere Zikadenhülle:
Nackt wie wir kommen,
kehren wir zurück.

Fukaku

Marlene Gollner wurde 1961 in Graz geboren, wo sie auch lebt und arbeitet. Seit 2006 präsentiert sie ihre Skulpturen in Ausstellungen.

Die Basis, in dem ihr künstlerisches Gestalten wurzelt, ist geprägt von Ausbildungen in Körpertherapie, Authentic Movement, Leibarbeit und dem Tanz des Butoh. Vor allem der Butohtanz hat sich durch das Zulassen von Gefühlen und Empfindungen und die Wechselwirkung von Innen und Aussen stark auf die künstlerische Philosophie Gollners ausgewirkt.

Aber auch durch die Leichtigkeit und die Materialien der Skulpturen Marlene Gollners wird man an die besonderen Prinzipien der japanischen Ästhetik erinnert. Bevorzugtes Material ihrer skulpturalen künstlerischen Arbeiten ist meist organischen Ursprungs, wie Pflanzen- oder Seidenfasern, Federn und Fell. Mit textilen

Techniken und Grundlagen der Papierherstellung setzt sie sich seit vielen Jahren auseinander und verwendet diese Kenntnisse als Grundlage ihrer fragilen Kunst.

Der menschliche Leib als Gefäß und Ort des Erfahrbaren steht im Mittelpunkt ihres Interesses. Was will sich verkörpern, sichtbar werden und gesehen werden?

rechte Seite

"Grenzüberschreitend #4" 2016
40 x 40 cm
Seidenfasern Gips Leinwand

"not knowing yet" 2016
Detail
Pflanzenfasern Fell

"not knowing yet" 2016
120 x 120 x 120 cm
Pflanzenfasern Fell Draht

Mitglied der
Sezession Graz seit 2014



Marjan Habibian



Das Gesicht verrät die Stimmung des Herzens.

Dante Alighieri

Marjan Habibian wurde 1970 in Teheran im Iran geboren.

Als sie noch ein Kind war fand die islamische Revolution statt, gefolgt von acht Jahren Krieg.

Nach dem Besuch der Grafikdesignhochschule begann sie im Jahre 1992 als Studentin an der Azad Universität für Bildende Kunst und Architektur in Teheran, wo sie einen Master-Abschluss in Malerei erlangte. Marjan hat sich an mehr als 30 Ausstellungen im Iran, Österreich und im Oman beteiligt, davon sechs Personalen. Sie wurde mehrfach ausgezeichnet.

Seit 2013 lebt und arbeitet sie in der Nähe von Graz, Österreich. Für Marjan, ist Kunst ein Ausdruck von Gefühlen.

Die Porträts der Künstlerin bestehen aus einer Kombination von grafischen und malerischen Elementen, wodurch sie eine malerische Reproduktion der Wirk-

lichkeit herstellt. Die Zeichnung der ausdrucksstarken Gesichter wird durch ein buntes Spektrum von Farben ergänzt. Die Bilder zeigen ein Spiegelbild der Menschen und Details aus ihrer Umgebung, sind aber auch ein Ausdruck von Gefühlen.

rechte Seite

„Ich fass' es nicht“ 2015
100 x 120 cm Acryl auf Leinwand

„Azizam dot com“ 2012
100 x 100 cm Mischtechnik
auf Leinwand

„Geliebte, Geliebte“ 2012
100 x 120 cm Mischtechnik
auf Leinwand

Mitglied der
Sezession Graz seit 2016



Sigi Hrad-Rynda



Sigi Hrad-Rynda wurde 1941 in Graz geboren. Sie studierte an der Kunstgewerbeschule in Graz in der Abteilung Gebrauchsgrafik, an der Kunstakademie Wien und an der Sorbonne in Paris.

Ihre Studienaufenthalte führten sie nach Rom und fünf-einhalb Jahre nach Bolivien und Peru.

1993 gründete sie die 1. Grazer Malschule. Bis heute hat sie unzähligen Kindern ihr Wissen und ihre künstlerische Einstellung vermittelt.

Hrad-Rynda erhielt den Kulturpreis und die Ehrenmedaille der Stadt Graz.

Sie nahm an internationalen Ausstellungen in Österreich, Schweiz, Frankreich, Deutschland, Ungarn, Italien, Stockholm, Bolivien und Peru teil.

Die Malerei von Sigi Hrad-Rynda enthält das „Prinzip der Formlosigkeit“ im Spannungsfeld von Formaufflösung und Formwerdung. Dieser Stil entstammt dem Informel, einer künstlerischen Haltung, die im Paris der Nachkriegszeit entstand, aber keine einheitliche Malweise bevorzugt. In Hrad-Ryndas langer freischaffender Künstlerzeit entstanden Kunstwerke, in denen meist warme Farben vibrieren. Eine bunte Malexplosion, in der es immer einen Platz für Formen der Natur gibt, auch wenn sie auf den ersten Blick völlig abstrakt scheinen.

rechte Seite

„Mein Tagebuch“ 1986

Detail

Wachsradiierung auf Seide

„Grenzüberschreitend“ 2016

120 x 80 cm

Batik auf Seide

Jede Kunst erfordert ein ganzes Menschenleben.

Friedrich Hölderlin



Mitglied der
Sezession Graz seit 1999



Helga Hudin



Ich male die Dinge, wie ich
sie denke,
nicht wie ich sie sehe.

Pablo Picasso

Helga Hudin wurde in Oberpremstätten bei Graz geboren. Seit 1981 hat sie einen Lehrauftrag an der VHS Graz in Öl- und Aquarellmalerei. Ausbildung bei Professoren der Kunstakademie in Wien, Ulm, Deutschland; Paul Rotterdam aus New York und an der internationalen Sommerakademie Halbenrain bei Prof. Giselbert Hoke.

Seit 1984 Einzel und Gemeinschaftsausstellungen in Graz, Wien, Linz, Burgenland, Kärnten und Innsbruck sowie in Italien, Ungarn, Moskau, Petersburg und USA Mont Clair.

Seit 2015 ist sie Präsidentin der Sezession Graz.

Hudin sagt selbst: „Die Abstraktion vermittelt mir eine innere Freiheit. Zuerst die Bilder spüren und dann sehen.“

Völlig abstrakt, arbeitet Helga Hudin mit Leimfarbe mit Pigmenten. Ihre starke Flächenmalerei enthält vielfältige

grafische Elemente. Man findet in den Arbeiten Hudins wenig Rundungen, ihr Stil ist bestimmt von klaren geraden Formen und Flächen. Vertikale und horizontale Blöcke bestimmen die Bildflächen, die ruhig, aber trotzdem lebendig wirken. Hintergründe, die eher lebhaft angelegt sind, werden aber durch teilweise aufgebrochene Blöcke beruhigt. Davor und Dahinter gehen ineinander über. Die sparsame Verwendung von Pigmenten bestimmt den Kolorit von Erdfarben.

„Spurensuche“ 2017
100 x 80 cm
Leimfarben mit Pigmenten
auf Leinwand

„Aufstrebend“ 2016
100 x 80 cm
Leimfarben mit Pigmenten
auf Leinwand



Mitglied der
Sezession Graz seit 2008
Präsidentin seit 2015



Heribert Jascha



Geboren in Wien, studierte Heribert Jascha bildende Kunst an der Akademie der Bildenden Künste in Wien bei Prof. Melcher und Geschichte an der Universität Wien. Heribert Jascha ist Ehrenmitglied der Masarykova Akademie der Bildenden Künste Prag. Als freischaffender Graphiker und Maler beschickte er viele internationale Ausstellungen und war Preisträger der Europäischen Grafikiennale Prag 1991. Seine Werke befinden sich im Privatbesitz und im Kulturamt der Stadt Wien.

Jaschas künstlerische Arbeiten betonen das Graphische, Zeichnerische. Der Strich als sichtbare Aktion kommt durch die Überlagerung von vorherigen zeichnerischen Schichten zum Ausdruck - dadurch erreicht er eine Verdichtung seiner Bildwelten. Alles Schrille, Laute, aber auch das bloße Abbilden der äußeren Wirklichkeit sind seinen Bildern, Zeichnungen und Radierungen fern. Heribert Jascha verwendet Vulkanerde,

Terrakotta und Marmorstaub in seinen künstlerischen Arbeiten, die Vergangenheit und Gegenwart behandeln. Das klassische Schwarz wird von ihm genauso bevorzugt wie der Strich als wichtigstes Ausdrucksmittel – ein Hinweis auf seine Affinität zur Graphik. Zurückhaltende Farbigkeit verbindet sich mit allen Nuancen zwischen Tiefschwarz und Weiß, gemalte Schichten mit Strichen, Kommas und Chiffren.

rechte Seite

„Nächtliche Großstadtlichter“ 2014
80 x 100 cm Acryl auf Hartfaser

„Colorado River“ 2012
100 x 80 cm Acryl auf Hartfaser

„Winterfenster“ 2012
100 x 160 cm Objektbild

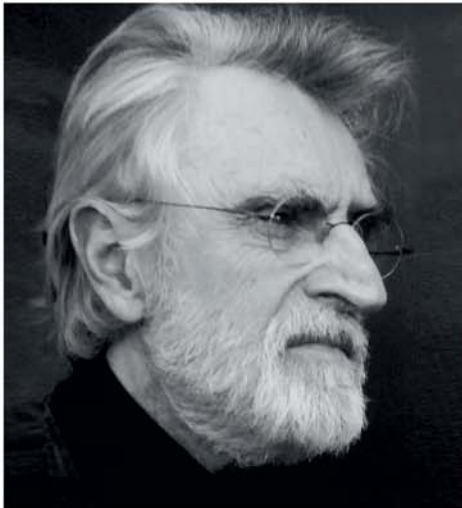
Ich denke daher finde ich.

Pablo Picasso

Mitglied der
Sezession Graz seit 2015



Jan Milan Krkoska



Jan Milan Krkoska wurde 1939 in der Slowakei geboren und wurde in Bratislava als bildender Künstler ausgebildet. 1968 emigrierte er nach Österreich. Das Anliegen von Milan Krkoska war, seine Beziehung zu Gott und Konfrontation mit Ihm darzustellen.

Seine Arbeiten sind in Stahl, Bronze, Stein und Kunststein, bzw. nach Verlust eines Auges 1996, in Grafik und Malerei ausgeführt. Der überwiegende Teil seiner Arbeiten sind Großprojekte im öffentlichen Raum des In- und Auslandes nach Wettbewerben und in Zusammenarbeit mit seiner Frau, der Architektin Bozena Krkoska. Seine Inspiration schöpfte der Künstler aus den Psalmen. So entstand auch seine letzte öffentliche Arbeit: Kunst am Bau - BS Wolfsberg/Kärnten - in Zusammenarbeit mit Schülern und Lehrern: „Der, der den Rahmen sprengt“.

Milan Krkoska verließ sein Atelier unerwartet - voll Ideen, Entwürfen und Skizzen. Er starb am 6.7.2016 in Wien.

Text: Bozena Krkoska

Wisst ihr nicht, dass die, welche in der Rennbahn laufen, zwar alle laufen, aber nur einer den Preis erlangt?

Brief der Korinther 9,24

rechte Seite

„Bronze Figuren“ 1986 – 1987
10 m Durchmesser
aus dem Granit Springbrunnen Villach
nach dem Psalm 107

"Der, der den Rahmen sprengt " 2004
3,5 × 2,5 m
Metall Plastik BS - Wolfsberg (Kärnten)



Mitglied der
Sezession Graz seit 1974



Elisabeth Ledersberger-Lehoczky



Skulptur ist die Kunst der Buckel und Höhlungen, die Kunst, die Formen im Spiel von Licht und Schatten darzustellen.

Auguste Rodin

Geboren in Budapest, lebt und arbeitet Elisabeth Ledersberger-Lehoczky in Österreich und Ungarn und absolvierte ein Teilstudium in Kunstgeschichte. 1992 begann sie mit der Bildhauerei. Für ihre Objekte verwendet sie neben klassischem Marmor und Holz auch moderne Materialien wie Cor-Ten-Stahl, Polycarbonat und Lichtinstallationen.

Ihre Werke befinden sich in diversen Sammlungen, zahlreiche Groß-Skulpturen stehen auf öffentlichen Plätzen in Österreich, Italien, Ungarn, Kroatien, Rumänien, Griechenland sowie in Argentinien und China.

Ledersberger-Lehoczky organisiert internationale Ausstellungen, Kunstevents und Symposien, ist Initiatorin der Ausstellungsreihe „Alpe-Adria-Pannonia“, der Kulturinitiative „Europäischer Dialog“ und dem Kunstevent „Rolling Stars and Planets“.

Die Künstlerin gestaltet ihre Skulpturen in verschiedenen Materialien in spielerischer Auseinandersetzung mit der Verwandlung von Formen und Materialien. In

Wechselwirkungen von Einzelteilen und deren Verbindungen transportiert sie in ihren dreidimensionalen Objekten auch symbolische Werte. Bewegliche Materialien wie Schaumstoff ermöglichen Verzerrungen und Verbiegungen des ursprünglichen Einheitsmaßes, wodurch immer neue Assoziationen entstehen.

rechte Seite

o. T. 2016

80 x 80 x 70 cm

Schaumstoff Versteifungen Lasuren

o. T. ... „In Verwandlung“ 2016

80 x 80 x 70 cm

Schaumstoff Versteifungen Lasuren

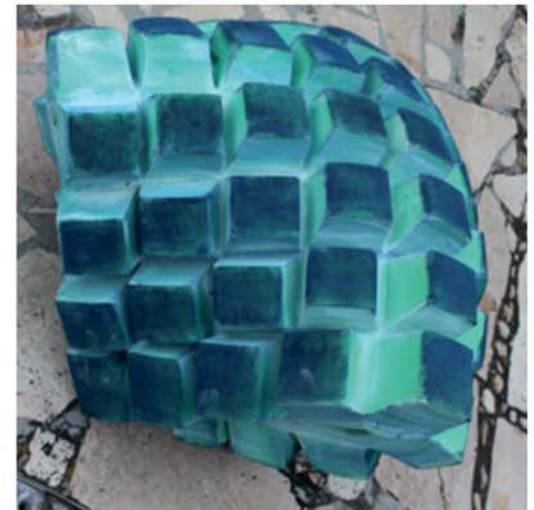
o. T. ... „In Verwandlung“ 2016

Detail

Schaumstoff Versteifungen Lasuren



Mitglied der
Sezession Graz seit 2015



Linda Leeb



Was ist Plastik? Was ist Malerei?
Immer klammert man sich an
altmodischen Ideen, an überlegte
Definitionen, als ob es nicht gerade
die Aufgabe des Künstlers wäre,
neue zu finden...

Pablo Picasso

Lebt in Graz. Sie absolvierte die Meisterklasse für Bildhauerei an der Internationalen Sommerakademie in Salzburg bei Prof. Heinrich Kirchner und Prof. Wander Bertoni. 1980 erhielt sie den Kunstförderpreis der Stadt Graz, 1982 die Ehrenmedaille der Stadt Graz und 1993 das Goldene Ehrenzeichen des Landes Steiermark. Als Gewinnerin des Bundeswettbewerbs 1985 führte sie verschiedene Großplastiken aus.

Seit 1974 ist Linda Leeb Mitglied der Sezession Graz, der sie von 1983 bis 2015 als Präsidentin vorstand. Seit 2015 ist sie Ehrenpräsidentin der Sezession Graz.

Am Beginn ihrer künstlerischen Tätigkeit stand Bildhauerei, Kleinplastiken aus Stein, Kunststein und Bronze. In der Folge erweiterte sie das Spektrum auf Malerei auf Papier und Leinwand und grafisch gestaltete Röntgen- und Metallkompositionen. Die Arbeiten auf und mit Röntgenbildern sind als indirekte Verbindung von

Mensch und künstlerischer Ausdrucksform zu verstehen und bilden zum Teil dreidimensionale Objekte, die einen gesamten Ausstellungsraum beherrschen.

Die künstlerischen Arbeiten von Linda Leeb wurden in zahlreichen Ausstellungen in ganz Europa gezeigt, von 1974 bis 2012 jährlich auch im Rahmen der Sezessionsausstellungen im Künstlerhaus Graz. Dort zeigte sie auch in ihrer Einzelausstellung „Hüllenmenschen“ gehärtete Kleider als Trägermedium, ein Beitrag zu Recycling in der Kunst.

rechte Seite

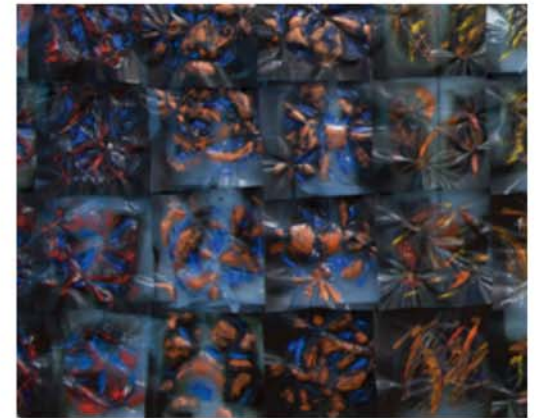
„vernetzte Erdteile“ Objekt 2013
76 x 57 cm
Edelstahlstruktur U-Profile
Gewindestangen auf Metallplatten
und Röntgenbildern Acryl

„Mauer“ Bildobjekt 2015
135 x 450 cm
52 Röntgenbilder Acryl

„UFO“ 2010
32 x 20 x 16 cm
Bronze



Mitglied der
Sezession Graz seit 1974
Präsidentin von 1984 bis 2015



Herbert Murauer



Architektur ist im Idealfall immer direkte Auseinandersetzung mit den Menschen.

Richard Meier

Geboren 1940 in Graz, absolvierte Herbert Murauer 1959 bis 1965 das Architektur-Studium an der Technischen Universität Graz. Nach seiner Tätigkeit in Architektur-Büros in Deutschland und Österreich betreute er Planungen von öffentlichen Bauten bei der Steiermärkischen Landesregierung.

Außer der Teilnahme am Städtebauseminar von Prof. Bakema (NL) an der Sommerakademie für Bildende Kunst in Salzburg begann er seine künstlerische Ausbildung in Malerei und Konzeptkunst bei seinem Mentor Prof. Kurt Weber. Der Künstler nahm mit seinen konzeptionellen Arbeiten an einigen Trigon-Wettbewerben und Ausstellungen in Graz sowie Entwicklungen von Konzepten und Ausstellungen in Österreich und Italien teil.

Seiner Ausbildung entsprechend gilt das Interesse von Murauer vor allem der Architekturzeichnung, aber auch reduzierter Landschaftsmalerei. Murauer baut seine kleinformatigen Raumbilder mit strukturierten Farbflächen in sparsamer, oft monochromer Farbgebung auf.

rechte Seite

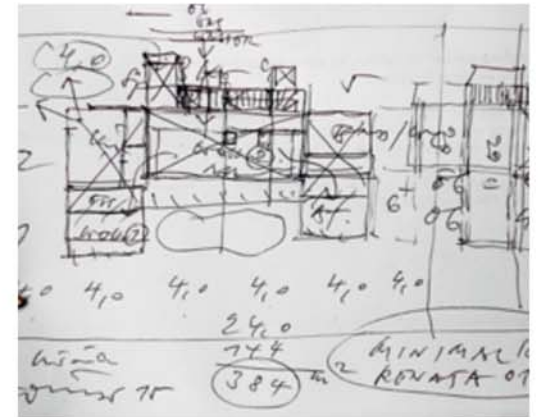
„Sackgasse“ (Thema Flucht) 2016
120 x 80 cm Acryl auf Leinwand

„Minimalhaus“ 2015
11 cm x 17 cm
Kugelschreiber auf Papier

„Mauer“ 2013
60 x 50 cm Acryl auf Leinwand



Mitglied der
Sezession Graz seit 2015



Renate Polzer



1947 in Bruck an der Mur geboren, arbeitete Renate Polzer - erpe - 20 Jahre als bildende Künstlerin und Kulturorganisatorin in der Südsteiermark. Seit 2005 lebt und arbeitet sie in Wien. Ihre Ausbildung in Malerei und Radierung erhielt die Künstlerin bei G. Damisch an der Internationalen Sommerakademie für Bildende Kunst, Salzburg, sowie M.E. Prigge an der Europäischen Akademie für Bildende Kunst in Trier. Sie diplomierte in Kunstgeschichte an der Karl-Franzens-Universität in Graz. 2002 verlieh die Stadt Bruck an der Mur der Künstlerin den Kunstpreis für Grafik mit Katalog (Jury und Vorwort: Dr. Walter Koschatzky). Erpe beschickte Einzelausstellungen und Ausstellungsbeteiligungen in Galerien und Kulturzentren in Österreich, Deutschland, Kroatien, Slowenien, Tschechische Republik, Polen, Italien, Frankreich, Spanien, Japan, Südkorea, Argentinien, Kuba und den Seychellen.

Erpe transferiert in ihrem Zyklus TERRAIN aus Kulturarealen verschiedener Kontinente historische Teile durch Frottagen, die sie direkt in ihre Kunst integriert.

Erhabene Inschriften von Metallteilen an historischen Gebäuden übernimmt sie direkt auf Papiere aus diesen Städten. Im Atelier entstehen Bilder auf Leinwand, deren erste Schicht aus diesen Frottagen besteht. „Part of Europe“ mit den Flaggenfarben von Österreichs Nachbarn soll ein Statement zur europäischen Einheit sein.

rechte Seite

„part of europe 2“ 2017
50 x 50 cm
Mischtechnik auf Leinwand

„part of europe 1“ 2017
50 x 50 cm
Mischtechnik auf Leinwand

„part of europe 3“ 2017
50 x 50 cm
Mischtechnik auf Leinwand

Kunst gibt nicht das Sichtbare wieder,
sondern macht sichtbar.

Paul Klee



Mitglied der
Sezession Graz seit 1999



Ingrid Pototschnik



Kunst wird erst dann interessant,
wenn wir vor irgendwas stehen,
das wir nicht gleich restlos erklären
können.

Christoph Schlingensief

Geboren in Knittelfeld/Steiermark, erlernte Ingrid Pototschnik den Beruf der Goldschmiedin und erweiterte ihr kreatives Potenzial in der Malerei mit Diplomen bei Robert Schmitt, August Svoboda, Walter Csuvala und Paul Rotterdam auf den Sommerakademien Innsbruck und Graz. In Kursen für bildnerisches Gestalten gab sie ihre malerischen Kenntnisse an Teilnehmer im In- und Ausland weiter. Sie ist Gründungsmitglied des Vereins für Bildende Kunst in Graz (Galerie Centrum), und Mitglied der Berufsvereinigung Bildender Künstler Österreichs, Landesverband Kärnten. Auszeichnungen erhielt sie beim Internationalen Grafikwettbewerb für Jugendliche, beim Internationalen Extempore St. Urban (1. Preis), beim Kunstförderungspreis des ÖGB und beim Obersteirischen Grafikwettbewerb (Salon Brandner).

Die Künstlerin nahm an Ausstellungen und Kunstmes-
sen im In- und Ausland teil.

Mitglied der
Sezession Graz seit 2005

Pototschnik arbeitet völlig abstrakt in reduzierter Farbigkeit. Ihre Malerei ist mit grafischen Elementen sowie Buchstaben und Worten in Schreibschrift akzentuiert. Die kalligraphische Malerei ist mit verschiedenen Zeichen und Symbolen ergänzt und erhält dadurch spannende Hintergrundinformationen mit geheimen kryptischen Aussagen.

rechte Seite

„Baum“ 2015
120 x 100 cm
Acryl auf Leinwand

„Stelen“ 2015
120 x 100 cm
Acryl und Holz auf Leinwand

„Wurzelholz“ 2015
100 x 80 cm
Acryl auf Leinwand



Barbara Rittler



Malen heißt nicht Formen färben,
sondern Farben formen.

Henri Matisse

Barbara Rittler besuchte das College für Malerei und Keramik in Willmar, Minnesota, und studierte an der Universität in Austin, Texas. Sie absolvierte die Kunstgewerbeschule Ortweinplatz in Graz und lebt seit 1977 als freischaffende Künstlerin in Bad St. Leonhard in Kärnten. Ausstellungen und Studienaufenthalte führten die Künstlerin nach England, Deutschland, die Schweiz und Kreta.

Natur als wesentlicher Bestandteil ihres Lebens setzt sich in den künstlerischen Arbeiten von Rittler fort, aber auch zum Thema Tanz arbeitet sie in bewegten Darstellungen. Dem Regenbogen entnommene farbstarke graphische Bildpartituren und Farbklänge weisen auf das musikalische Thema hin. Musik und Tanz verbinden sich zum Thema Tango und bunte Farben wirbeln explosionsartig über die Bildfläche. Der ganze imaginäre Körper bewegt sich exzessiv bis in das Innerste der Wirbelsäule.

rechte Seite

„Tango in der Wirbelsäule I“ 2003
90 x 60 cm
Acryl auf Leinwand

„Tango in der Wirbelsäule II“ 2003
90 x 60 cm
Acryl auf Leinwand

„Tango in der Wirbelsäule III“ 2003
90 x 60 cm
Acryl auf Leinwand



Mitglied der
Sezession Graz seit 1982



Thomas Rucker



Auf der Bildebene sind erst durch den Schatten die Indikatoren des Lichtes, wie Spiegelungen und Reflexionen, sichtbar.

Thomas Rucker

Thomas Rucker wurde 1967 in Salzburg geboren.

Schon nach der Matura studierte er an der Internationalen Sommerakademie für Bildende Kunst in Salzburg in der Karikaturklasse von Prof. Luis Murschetz. Neben seinem Sinologie- und Kunstgeschichtestudium in Wien arbeitete er an Aktzeichnungen und Ölbildern, an Kalligraphien, Happenings und Graffitis. Für das Land Salzburg restaurierte und vergoldete Rucker in St. Gilgen bei Augustin Kloiber. Es folgten Studien- und Arbeitsaufenthalte auf Bali, in New York und Rom.

Von 1998 bis 2002 erhielt er Aufträge für Mosaiken und Wandmalereien. Seine Freskenausbildung erhielt der Künstler auf San Servolo in Venedig und erhielt daraufhin Auftragsarbeiten für Fresken in Salzburg.

Thomas Rucker war Gastdozent an der Bosphorus Universität in Istanbul und nahm in Wien und Salzburg an verschiedenen Gardening-Projekten als Künstler teil. Illuminismus, der Einfall von Licht im Bildhintergrund, der auf eine Pflanze oder einen Baum einwirkt, ist die Basis, auf der Rucker in verschiedenen künstlerischen Techniken arbeitet. Er stellt dabei auch den Bezug zum

Licht- und Farbenspiel der mittelalterlichen Kathedralbaukunst her. Rucker sieht seine Bilder als Momentaufnahme, in der sich Farbflächen unter oder über der Darstellung ergießen. Durch Überschüttungen und Übermalungen entstehen neue Farbräume und Pflanzen in fremdartiger Farbigkeit.

rechte Seite

„November 2“ 2016 Hintersee
120 x 100 cm
Öl auf Leinwand

„Birkenherbst“ 2016 Hintersee
100 x 100 cm
Öl auf Leinwand

„Sonnensturm“ 2016 Hintersee
180 x 200 cm
Öl auf Leinwand

Mitglied der
Sezession Graz seit 2003



Isabella Scheuch



Isabella Scheuch wurde 1963 in Hartberg/Stmk. geboren. Während der Gymnasialzeit erweckte Prof. Franz Tauss als Kunsterzieher ihr Interesse für die bildende Kunst. Im Rahmen des Architekturstudiums belegte sie Zeichnen und Malen bei Prof. Giselbert Hoke, bei dem sie 1993 bis 1995 eine vertiefende Ausbildung erhielt. 1997 belegte sie am Internationale Sommerseminar für bildende Kunst in Gaidorf/NÖ den Kurs für Malerei bei der amerikanischen Malerin Rebecca LittleJohn.

Die erdfarbige Malerei von Scheuch nimmt bezug auf das Fremde, scheinbar Andersartige, das unserem Bereich des Vertrauten gegenübergestellt wird. Bei ihren Reisen lernte sie dieses Andere kennen und setzte sich auch mit afrikanischer Kunst auseinander. Durch Erdfarben wie Ocker und Rostbraun stellt die Künstlerin den Bezug zu dieser Kunst her. Weiche Farbgebung, oft Ton in Ton, lässt Eindrücke von den Farben Afrikas, von Porträts und Gefäßen entstehen.

Fremd ist der Fremde
nur in der Fremde

Karl Valentin

rechte Seite

„Kariba“ 2003
100 x 80 cm
Acrylmischtechnik auf Leinwand

„Kambu Hari“ 2006
80 x 100 cm
Acrylmischtechnik auf Leinwand

„Habari Gani Yako“ 2012
80 x 100 cm
Acrylmischtechnik auf Leinwand



Mitglied der
Sezession Graz seit 2001



Monika Schönbacher Frischenschlager



Auch Quellen und Brunnen versiegen,
wenn man zu oft und zu viel
aus ihnen schöpft.

Demosthenes

Nach ihrer Ausbildung zur Pädagogin mit Schwerpunkt Bildnerische Erziehung ergänzte Schönbacher-Frischenschlager ihre Ausbildung in künstlerischen Fortbildungsseminaren. Ihre Malerei, Bildobjekte und Installationen zeigt sie seit 1978 in Ausstellungen in ganz Europa.

2007 nahm sie an der Künstlerklausur „Styrian Art-Foundation“ teil.

Seit 1977 beschickt sie zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland, erhielt mehrere Kunstpreise und arbeitet an zahlreichen Projekten zu sozialkritischer Thematik.

Ihre Bücher zum Thema Umweltschutz mit Illustrationen ihrer Kunst sollen Kinder und Erwachsene zum Nachdenken anregen.

Schrifttafeln mit kritischem Text und Natur-Impressionen bestimmen die Ölbilder von Monika Schönbacher-Frischenschlager. Die heile Natur hat sich allerdings verändert. Das Verhältnis des Menschen zu seiner Umwelt und die Bedrohung der Natur sowie der Verlust der Pflanzenvielfalt drückt sich bei der Künstlerin in reduzierter Farbigkeit aus. Die Installationen der Künstlerin in verschiedenen Materialien und Techniken enthalten Kritisches zu Gesellschaft, Umwelt und Natur.

rechte Seite

"Wohin gehen wir?" 2016
100 x 800 cm Installation
Plexiglas schwarzer Filz

"Moor" 2017
100 x 100 cm Öl auf Leinwand



Mitglied der
Sezession Graz seit 1993



Renate Sterlika



Mach sichtbar, was vielleicht ohne dich nie wahrgenommen worden wäre

Robert Bresson

Seit 1977 beschickt Renate Sterlika zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland.

Ihre Arbeiten befinden sich in öffentlichen und privaten Sammlungen.

Inszenierte Fotografie ist der strategische Aufbau der Bildaussage einer fotografischen Aufnahme mit dem Schwerpunkt auf Motiv und Gestaltung – vor oder während der Aufnahme.

Durch die Inszenierung sollen Elemente des Bildinhaltes in einem definierten Zusammenhang dargestellt werden und bestimmte emotionale Reaktionen beim Betrachter geweckt werden.

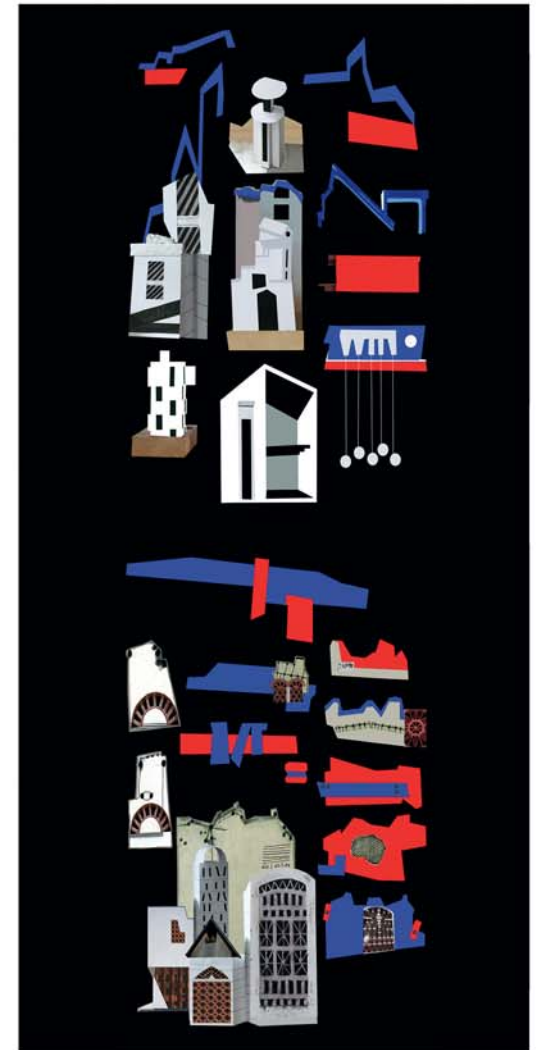
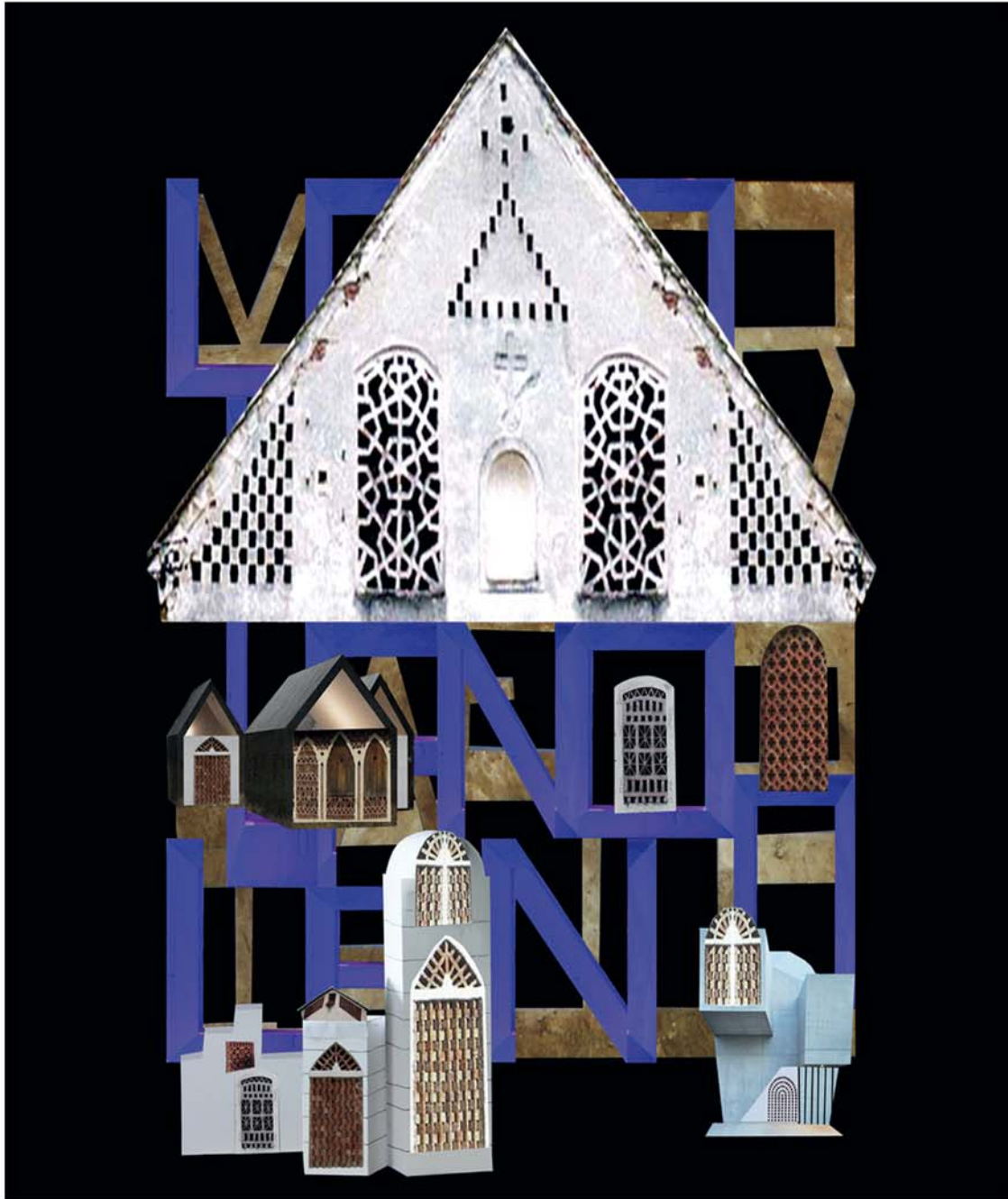
Was zählt, ist die Bildaussage.

rechte Seite

“LAND” 2 2016
100 x 70 cm inszenierte
Fotografie auf Fotopapier

“LAND” 1 Fragmente 2016
je 100 x 70 cm inszenierte
Fotografie auf Fotopapier

Mitglied der
Sezession Graz seit 1978



Ingrid Wieser



Ingrid Wieser wurde 1955 in Bärnbach/Steiermark geboren. Seit 1988 nimmt sie an öffentlichen Ausstellungen im In- und Ausland mit öffentlichen und privaten Ankäufen teil.

Nach Seminaren bei Edda Mally, Kurt Panzenberger, Edith Temmel, Robert Wilfing und Dragutin Santek bei der Schladminger Sommerakademie nahm sie auch an Symposien in Norwegen und Österreich sowie an der Biennale Internationale Skulpture Toyamura in Japan teil. Ihre malerischen Kenntnisse gibt sie an Teilnehmer ihrer Seminare und in Projekten an Schulen und Kindergärten weiter.

In mehreren Schichten arbeitet die Künstlerin an abstrakten Bildern und entwickelt so Raumgefühle. Intuition und Bewusstes fügen sich zusammen und Klänge und Töne sowie Naturbeobachtungen unterstützen ihre spontanen Improvisationen. Auf Leinen und handgeschöpftem Papier entsteht Malerei in Acryl mit Pigmenten, Steinmehl und Lehm sowie Steinfarben aus Tibet.

Es ist nicht die Aufgabe der Kunst, die Natur zu kopieren, sondern sie auszudrücken!

Honoré de Balzac

rechte Seite

„Zwischenräume I“ 2016
80 x 100 cm
Mischtechnik auf Leinwand

„Zwischenräume II“ 2016
80 x 100 cm
Mischtechnik auf Leinwand

„Zwischenräume III“ 2016
80 x 100 cm
Mischtechnik auf Leinwand



Mitglied der
Sezession Graz seit 1996



Übersicht der Kunstschaffenden

Uta Bader



Max-Mellweg 10
8071 Hausmannstätten

uta.bader@chello.at
+43/68878626520
uta-bader.at

Waltraud Feller



Mariagrünerstraße 126
8043 Graz

wallifeller@gmx.at
+43/316383890

Wolfgang Finder



finder.wolfgang@gmail.com
0650 4100346

Karin Golle



Neufeldweg 54
8010 Graz

karin.golle@me.com
+43/650/2305650
www.artbykaringolle.at

Marlene Gollner



Rechbauerstraße 31
8010 Graz

mail@marlenegollner.com
+43/6769539153
www.marlenegollner.com

Marjan Habibian



8160 Weiz

info@marjanhabibian.com
www.marjanhabibian.com

Sigi Hrad-Rynda



Strauchergasse 5 / 1 / W4, 8020 Graz

sigi.hrad-rynda@live.at
+43 699 81319403

Helga Hudin



Waltendorfer Hauptstraße 129 C / 2
8042 Graz

helgahudin@yahoo.de
+43/664/3669295
www.hudin.at

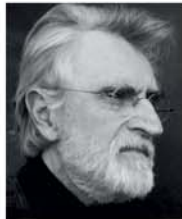
Heribert Jascha



Erdberger Lände 50/Stiege7/Tür 21
1030 Wien

atelier@heribertjascha.com
+43/699/10770580
heribertjascha.com

Jan Milan Krkoska



Moselgasse 20A/4/22
1100 Wien

Elisabeth Ledersberger-Lehoczky



Erlachgasse 113
1100 Wien

elisabeth@ledersberger.com
+43/6644059171
www.lehoczky.ledersberger.com

Linda Leeb



Schmiedgraben 38
8062 Kumberg

linda.leeb.brunnhofer@gmail.com
+43/316/373292
http://www.lindaleeb.at

Herbert Muraer



Jaritzweg 3
8045 Graz

+43/676/6200164

Übersicht der Kunstschaffenden

Renate Polzer



Baumgasse 52
1030 Wien Atelier Erpe

renate.polzer@erpe.at
+43/316/10130386

Isabella Scheuch



Eichenweg 25
8042 Graz

+43/6642520828

Ingrid Pototschnik



Reifersdorfer Straße 11
8723 Kobenz

ipotart@aon.at
+43/3512/86415
ipotart.com

Monika Schönbacher Frischenschlager



Margarethenweg 12a
8054 Seiersberg

monika@schoenbacher.at
+43/316/283632
www.schoenbacher.at

Barbara Rittler



Lichtengraben 1
9462 Bad Sant Leonhard

barbara.rittler@aon.at

Renate Sterlika



Fyrtagweg 4
8043 Graz

renate.sterlika@aon.at
+43/316/324352

Thomas Rucker



Fürstenallee 36c/3
5020 Salzburg

info@thomasrucker.com
+43/6763643892
thomasrucker.com

Ingrid Wieser



Afling 8A
8572 Bärnbach

ingridwieser@yahoo.de
+43/660/2511271
www.lichtsamem.at

Impressum

Sponsoren



Druck

Medienfabrik Graz
Dreihackengasse 20 8020 Graz
Peter Lang

Papier

LUXOArt Samt 150 g/m² weiß

© Sezession Graz 2018

alle Rechte vorbehalten insbesondere die
der Reproduktionen jeglicher Art

Katalogpreis EURO 15,--



SEZSSIONGRAZ.AT